

B e r i c h t

des

Schweiz. Konsuls in Antwerpen (Hrn. M. Tschander von
Brail, Kts. Graubünden) über das Jahr 1870.

(Vom 4. April 1871.)

An den hohen Schweiz. Bundesrath.

Tit.!

Da in Folge der politischen Ereignisse die deutschen Seehäfen geschlossen und die französischen am Ozean Beunruhigungen von feindlicher Seite ausgesetzt waren, so sah sich Antwerpen von einer solchen Menge von Schiffen besucht und dergestalt mit Waaren überfüllt, daß Hafen, Bassins und Magazine dem Andränge nicht mehr zu genügen vermochten.

Dazu kamen noch die Unterbrechungen auf den für den Truppentransport in Anspruch genommenen deutschen Eisenbahnen.

Dieser Zustand der Dinge brachte eine solche Anhäufung von Schiffen und Waaren mit sich, daß eine unbeschreibliche Verwirrung entstand, die unvermeidlich zu Verspätungen, zu Havereien, zum Abhandenkommen von Waaren und zu Verlusten führte. In letzter Zeit ist aber hierin etwelche Besserung eingetreten.

Auswanderung. Nach den Erhebungen der Seepolizei haben sich in unserm Hafen

92 Emigranten nach New-York

34 " " Buenos-Ayres eingeschifft.

zusammen 126 Emigranten.

Es befanden sich darunter nicht mehr als zehn Schweizer, die nach New-York gingen. Meinerseits legalisirte ich die Einschiffungsdeklarationen von 129 schweizerischen Passagieren, die sich beinahe ohne Ausnahme nach New-York wandten. Der Unterschied, welcher hier zu Tage tritt, kommt daher, daß jetzt beinahe alle Emigranten nach Liverpool dirigirt werden, wo sie sich auf großen, für den Emigranten-Transport besonders eingerichteten Dampfern nach den überseeischen Ländern einschiffen. Ihr Durchpaß bleibt in Antwerpen unbemerkt.

Diese Möglichkeit, sich täglich in Antwerpen nach England einschiffen zu können, hat ihre schlimme Seite, indem hierdurch den Verbrechern die Flucht außerordentlich erleichtert wird. Auch sind alle von mir auf Verlangen von Polizeibehörden der nördlichen Schweiz gethanen Schritte zum Zwecke der Festnehmung flüchtiger Schweizer erfolglos geblieben. Um solche Leute erreichen zu können, wäre es nothwendig, daß die Hafenspolizei Jedermann, der seewärts abzureisen beabsichtigt, seine Ausweisschriften abverlangen würde, und dieses ist seit der Abschaffung der Pässe eine schwierige Sache geworden.

Einwanderung —.

Schweizergesellschaften —.

Die Kinderpest ist einzig in den an Deutschland und Frankreich grenzenden belgischen Provinzen aufgetreten. An der französischen Grenze ist sie noch nicht vollständig erloschen. Die dagegen angewendeten Mittel sind die gleichen, wie vor einigen Jahren: Die Keule nemlich und der Gesundheitscordou.

Unter demjenigen Theile unserer Bevölkerung, welcher in der Nachbarschaft von solchen Orten seinen Wohnsitz hat, wo so viele Opfer des eben beendigten furchtbaren Krieges mit überstürzter Hast und ohne Beobachtung irgend welcher Vorsichtsmaßregel verscharrt worden sind, ist wegen der unvermeidlichen und für den öffentlichen Gesundheitszustand so bedrohlichen Folgen einer solchen Beerdigungsweise große Besorgniß entstanden. Die belgische Regierung, von welcher diese Besorgniß getheilt wurde, ernannte einen Kommissär mit dem Auftrage, sich mit den benachbarten französischen Behörden ins Einverständniß zu setzen, eine neue Beerdigung der Leichen vorzunehmen und die Begräbnisstellen mit desinfizirenden Substanzen zu bestreuen.

Der Gesundheitszustand unseres Landes ist befriedigend; doch herrschen noch die Blattern. Die Geimpften bleiben nicht immer verschont; bei Jenen, welche in neuester Zeit wiedergeimpft worden sind, tritt die Krankheit weit gutartiger auf.

In der höhern Handelsschule unserer Stadt befinden sich gegenwärtig nur zwei schweizerische Zöglinge, obgleich die Schülerzahl im Allgemeinen stärker ist als im Vorjahre.



B e r i c h t

des

Schweiz. Generalkonsuls in Rio-Janeiro (Hrn. Eug. Emile
Raffard von Genf) über das Jahr 1870.

(Vom 6. April 1871.)

An den hohen Schweiz. Bundesrath.

Tit. I

An der geschäftlichen Lage dieses Landes ist natürlich der 1870 in Europa ausgebrochene Krieg nicht spurlos vorübergegangen. In den letzten Monaten des Jahres stellte sich eine Abnahme des Imports ein, ohne jedoch eine Preiserhöhung zur Folge zu haben, indem unser Markt schon vorher mit Waaren aller Art reichlich versehen worden war. Mögen nun auch einerseits die Ereignisse in Europa auf unsern geschäftlichen Verkehr nachtheilig eingewirkt haben, so ist doch andererseits durch den glücklichen Ausgang des Krieges mit Paraguay der Kredit des Landes gehoben worden. So z. B. standen die sechsprozentigen Rententitel, deren Zinse in Papiergeld ausbezahlt werden, zu Anfang des Jahres auf 80, während sie zu Ende des Jahres auf pari gestiegen sind. Gleichzeitig hob sich auch der Werth der öffentlichen Fonds, nahm die Entwerthung des Papiergeldes ab, zeigte die eingetretene Kurserhöhung bessere Zustände an.

Der Wechselkurs stand zu Anfang des Jahres auf 20 d., stieg allmählig auf 25 und gelangte nahezu auf pari, d. h. auf 27 ds. per 1000 Reis.

**Bericht des schweiz. Konsuls in Antwerpen (Hrn. M. Tschander von Brail, Kts.
Graubünden) über das Jahr 1870. (Vom 4. April 1871.)**

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1871
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	24
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	17.06.1871
Date	
Data	
Seite	632-634
Page	
Pagina	
Ref. No	10 006 900

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.